

Predigt vom 14. Mai 2026, EG Wynental		P348
Text	1Sam 4-6	
Thema	Mit der Bundeslade unterwegs	

Sitzt Gott auf dem Thron?

Liebe Gemeinde. Die Frage, die uns im heutigen Auffahrtsgottesdienst beschäftigt, sie lautet: «Sitzt Gott auf dem Thron?» Natürlich wird sie unterschiedlich beantwortet. Der Nichtgläubige hat es relativ einfach. Er sagt: «Nein! Gott sitzt nicht auf dem Thron!» Auch beim Gläubigen ist die Antwort (scheinbar) eindeutig: Er sagt «Ja! Gott sitzt auf dem Thron!» Gerade heute, wo wir die Himmelfahrt Jesu feiern! Wir haben es ja bereits gesungen: «Jesus Christus herrscht als König!» Aufgefahren ist Jesus in den Himmel. Zur Rechten Gottes sitzt er! Wir bekennen ihn als das «Haupt der Gemeinde», als den (Eph 1,11) *der alles nach dem Rat seines Willens wirkt.*

Wenn es immer so eindeutig wäre, wie wir Menschen es uns vorstellen – ein klares «Ja», ein klares «Nein» –, dann könnten wir jetzt bereits das «Amen» unter diese Predigt setzen. Aber wir dürfen die Rechnung nicht ohne Gott machen! Er redet auch mit! Den Nichtgläubigen zeigt er, dass sie mit ihrer Antwort falsch liegen, und den Gläubigen verdeutlicht er, dass ihr «Ja» allzu oft nur theoretischer Natur ist. Manchmal – das sehen wir in unserem Predigttext, wo wir mit der Bundeslade unterwegs sind –, braucht es wie damals schmerzhaftes Lektionen, bis wir tatsächlich anerkennen: «Gott sitzt auf dem Thron!»

1. Die Bundeslade in der Ferne: Wir machen heute etwas Besonderes: Wir lesen die Bibel – zumindest am Anfang – rückwärts. Wir beginnen in Kapitel 5 und kommen später dann zu Kapitel

4. In Kapitel 5 befinden wir uns zusammen mit der Bundeslade im Land der Philister. Sie leben im Südwesten Israels an der Küste. Ungefähr dort, wo sich heute der Gazastreifen befindet. Eingewandert sind sie über das Meer, vermutlich, wie man heute annimmt, aus dem heutigen Griechenland, aus dem Raum der Ägäis. Ihre Machtzentren sind die fünf Städte Gaza, Aschkelon, Aschdod, Gat und Ekron. Vom 12. bis ins 8. Jh. v. Chr. erleben sie ihre Blütezeit. Genau in dieser Zeit werden sie zu einem ernsthaften Gegner Israels. Immer mehr Ländereien reißen sie an sich. Bei einem dieser Angriffe passiert es: Die Philister erbeuten die Bundeslade. Sie bringen sie nach Aschdod und stellen sie in den Tempel ihres Gottes Dagon (V. 1-2). Eine weitere göttliche Macht, die man - so glaubt man - ins eigene Göttersystem integriert. Synkretismus! Ein Glaube wird mit dem anderen vermischt, damit alle einigermaßen zufrieden sind. Doch es ist noch etwas, was man verdeutlichen will, wenn man die Bundeslade neben Dagon stellt: Diese Fischgottheit mit dem Kopf und den Händen eines Menschen und dem Rumpf eines Fisches ist, so die Botschaft, mächtiger als der Gott Israels, schliesslich hat Dagon Jahwe besiegt.

Der Herr über Himmel und Erde allerdings, er lässt sich nicht in ein religiöses System hineinpressen. Die Philister müssen lernen, wer auf dem Thron sitzt! Wer nur ein erfundener und wer der lebendige Gott ist! Jahwe, der Schöpfer, ist kein Gott, der sich als Spielball von Menschen vereinnahmen, sich neben andere Götter stellen

Predigt vom 14. Mai 2026, EG Wynental		P348
Text	1Sam 4-6	
Thema	Mit der Bundeslade unterwegs	

lässt, so wie man es in vielen Religionen gewohnt ist, wo Gott nach der Pfeife von uns Menschen tanzen muss (V. 3): *Als die Einwohner Aschdods am nächsten Morgen in den Tempel kamen, lag Dagon vor der Lade Jahwes, mit dem Gesicht auf dem Boden.* Das gleiche Szenario wiederholt sich am darauffolgenden Tag, nur ist die Statue nun auch noch in Brüche gegangen. Doch das ist noch längst nicht alles. Auch die Einwohner der Stadt sind betroffen (V. 6): *Die Leute von Aschdod bekamen die Macht Jahwes zu spüren. Er schlug die Bewohner der ganzen Umgebung mit schmerzhaften Beulen.* Nun wird die Bundeslade hin- und hergeschoben. Von Stadt zu Stadt: Nach Gat kommt sie, nach Ekron! Keiner will sie haben, denn auch dort treten die Schwellungen am Körper auf! Ganze Städte sind in Todesangst! Von Ekron lesen wir (V. 12): *Die Leute, die nicht starben, waren mit Beulen bedeckt. Der Notschrei der Stadt stieg zum Himmel auf.* Sieben Monate lang bleibt die Bundeslade im Land der Philister. Bis man endgültig vollzieht, was die Bevölkerung schon lange fordert (V. 7): *Die Lade von Israels Gott muss fort!*

Noch vor Kurzem hätten die Philister auf unsere Frage geantwortet: «Nein. Gott sitzt nicht auf dem Thron!» Jetzt müssen sie einsehen, dass sie sich geirrt haben. Oft weigern wir Menschen uns hartnäckig, dies zu akzeptieren. Wir lehnen die Liebe ab, die uns der Herr entgegenbringt, wenn er seinen Sohn am Kreuz für uns sterben lässt. Wir verhärten unser Herz, wenn der Herr uns die Vergebung unserer Schuld und das ewige Leben anbietet. Deshalb muss der Herr den Klingelton

manchmal etwas lauter stellen, bis wir hinhören! Krankheiten oder Katastrophen können unmissverständliche Anfragen Gottes an unser Leben sein, weil wir von uns aus nicht reagieren. Tragisch ist es dann, wenn ... wie bei vielen Philistern ... nicht mehr daraus wird als ein: «Fort mit der Bundeslade!», als ein: «Weg mit Gott!» Möglichst schnell gesund werden und dann weiterfahren wie bisher! Sie wollen das Offensichtliche – das Handeln und Reden Gottes – nicht wahrhaben. Unter den Vielen – da bin ich fest davon überzeugt – wird es aber auch die Wenigen gegeben haben im Land der Philister. Jene, die nicht einfach endlich mal ihre Ruhe haben wollten! Jene, die gemerkt haben, dass da mehr dahintersteht, wenn Götzen von unsichtbarer Hand fallen, wenn Menschen auf einmal massenweise sterben. Jene, die zu Gott umgekehrt sind und ihn gebeten haben: «Ja, Herr, du sollst als ewiger König auch über mein Leben regieren dürfen! Setze du dich auf den Thron!»

2. Die Bundeslade in der Heimat: Wir machen einen Schritt rückwärts. Ins vierte Kapitel! Dass die Bundeslade bei den Philistern gelandet ist, liegt nicht an der Macht des Fischgottes Dagon. Nein, das ist eine Folge davon, wie sich Israel verhalten hat. Als die jüdische Armee zwischen Afek, dem Heereslager der Philister, und Eben-Ezer, dem Heereslager der Israeliten, während einem Angriff immer mehr Kämpfer verliert, fragt man nach dem «Warum?» (V. 3a): *Warum hat Jahwe zugelassen, dass die Philister uns heute besiegt haben?* Auf einmal ist da die Idee (V. 3b): *Lasst uns die Bundeslade aus Schilo*

Predigt vom 14. Mai 2026, EG Wynental		P348
Text	1Sam 4-6	
Thema	Mit der Bundeslade unterwegs	

holen! Dann wird Jahwe unter uns sein und uns aus der Gewalt unserer Feinde retten. Sofort holt man die mit Gold überzogene Truhe aus Akazienholz in Schilo ab, dort, wo der betagte Hohepriester Eli und seine gottlosen Söhne, Hofni und Pinhas, ihren Dienst tun, dort wo das Heiligtum, die Stiftshütte, nach der langen Reise durch die Wüste (Jos 18,1) aufgestellt worden ist. In der Bundeslade werden die Steintafeln mit den Zehn Geboten aufbewahrt. Und nun denken sich die Israeliten: Ja, wenn die Bundeslade da ist, dann ist Gott auch da, dann ist uns der Sieg gewiss! Die Bundeslade als Talisman, als Glücksbringer auf dem Schlachtfeld! Gott kann gar nicht anders, als uns den Sieg schenken! ... Doch, kann er! ... Da ändert die Euphorie im Lager der Israeliten (V. 5) und die Angst im Lager der Philister (V. 6-9) nichts daran. V. 10: *Da kämpften die Philister, und Israel erlitt eine vernichtende Niederlage. Das Heer löste sich auf, und jeder floh nach Hause. 30.000 Mann blieben tot auf dem Schlachtfeld. So die ernüchternde Bilanz! Und die Bundeslade: In Feindeshand! «Jetzt haben wir sie extra hierher geholt! Und nun dieses ganze Desaster! Wer hätte das je gedacht!»*

Nicht nur im Philisterland, sondern auch in Israel gibt es eine schmerzliche Lektion zum Lernen! Wenn wir vor der Schlacht eine Umfrage in den Strassen Israels gemacht hätten: «Sitzt Gott auf dem Thron?», das Resultat wäre eindeutig gewesen, weit über neunzig Prozent: «Oh, ja!» - «Ganz gewiss!» - «Gott sitzt auf dem Thron!» So zumindest auf dem Papier! Aber in der Praxis, im Leben des Einzelnen, sieht es ganz anders aus!

Dort sitzt das eigene Ego auf dem Thron! Was Gott in seinem Wort sagt, wird nach eigenem Ermessen gedeutet. «So und so ist das zu verstehen! Wo es lang geht, bestimme ich dann doch lieber selbst.» Gott muss nur noch schauen, dass alles gut kommt! In brenzligen Situationen in die Bresche springen! Wir wählen, wir bestimmen, wir handeln – auch in der Gemeinde – und Jesus darf uns dann noch seinen Segen oder das nötige Geld dazu geben!

Ja, es ist ein Verhalten, das wir auch aus unserer Gegenwart bestens kennen! Wir glauben, wir könnten Gott Vorschriften machen, ihn zu unseren Gunsten steuern, ihn – wie die beiden Mutterkühe, die bald schon Richtung Beth-Schemesch aufbrechen, – vor unseren eigenen Karren spannen! Die Vorstellung zum Beispiel: «Wenn ich bete, dann muss Gott liefern.» Du erwartest, dass dein Gebet für eine Prüfung oder für einen neuen Job – fast schon automatisch – den erhofften Erfolg bringt. Statt offen zu bleiben für den Willen Gottes, zwingen wir den Herrn in den Schraubstock unserer eigenen Wünsche. Oder vielleicht hast auch du dich schon dabei ertappt, wie du gebetet hast: «Wenn du, Gott, mich da rausbringst, dann, ... dann werde ich ...» Ein frommer Deal! Als könnte man Gott zu einem Tauschgeschäft verpflichten! Wieder ein anderer missbraucht seinen Glauben als Absicherung für riskante Pläne! «Kein Problem! Das wird schon gut gehen! Gott ist auf meiner Seite!» Anstatt genau zu prüfen, anstatt die eigene Verantwortung wahrzunehmen, bist du felsenfest davon überzeugt, dass Gott dein

Predigt vom 14. Mai 2026, EG Wynental		P348
Text	1Sam 4-6	
Thema	Mit der Bundeslade unterwegs	

Projekt segnen wird, segnen muss. So überzeugt sind wir von unseren Plänen, dass wir sie als «Gottes Führung» bezeichnen! In solchen Situationen sind wir nicht besser als die Israeliten damals! Sie haben geglaubt, Gott mit der Bundeslade zu etwas zwingen zu können! Der Herr aber macht dieses Spiel genau so wenig mit, wie er sich von den Philistern neben ihren Fischgott stellen lässt. Auch Gottes Volk muss lernen: «Gott sitzt auf dem Thron!»

3. Die Bundeslade auf dem Rückweg: Nun blättern wir zum Schluss doch noch vorwärts und werfen einen Blick in Kapitel 6. Wortlos offenbart der Herr – den Israeliten, den Philistern und uns –, dass er das Sagen hat. Es ist eine herrliche Lektion, in welcher uns der Herr zeigt, dass er in unserem Leben mehr sein möchte als der Lückenbüsser oder der Garant für unseren Erfolg! In Israel befindet man sich ob dem Verlust der Bundeslade in einer Art Schockstarre. Im Philisterland beraten die fünf Fürsten ob der grossen Not mit ihren Priestern und Wahrsagern: Was ist zu tun? Eines zumindest, das muss man ihnen zugutehalten, hat man realisiert: Dass man gegen Gott nichts ausrichten kann! Darum lieber nachgeben, als so starrsinnig sein wie die Ägypter zur Zeit der zehn Plagen (V. 6): *Warum wollt ihr so starrsinnig sein wie die Ägypter und ihr Pharao?* Deshalb dann der Entschluss: Die Bundeslade muss zurück ... mit einem Versöhnungsgeschenk, ... fünf Beulen und einer grossen Anzahl Mäusen, den Überträgern der Krankheit, für jedes Philisterdorf eine, ... alles Nachbildungen aus Gold. Nur wie soll das geschehen? Wie

kommt die Bundeslade mit den auf ihr thronenden Cherubim zurück nach Israel?

Aus menschlicher Sicht ist es ein abstruser, unvernünftiger Plan, der geschmiedet wird. Er kann eigentlich nur von Gott selbst kommen! Man nimmt einen Wagen und spannt zwei junge Mutterkühe davor. Noch nie haben diese Tiere etwas Derartiges gemacht. Noch nie lag ein Joch auf ihrem Rücken. Und es kommt noch besser: Ihre Kälber nimmt man ihnen weg. Sie werden in einen Stall gesperrt, von wo aus sie sich vermutlich lauthals bemerkbar machen. Unter normalen Umständen hätten diese Kühe nichts mit diesem Wagen anzufangen gewusst. Unter normalen Umständen wären sie schnurstracks zu ihren Jungen gelaufen. Doch nun ziehen die jungen Kühe – laut brüllend zwar, sie vermissen ihre Kälber – den Wagen und sie wählen, ohne dass sie die Wegweiser lesen können, den direkten Weg nach Israel, nach Beth-Schemesch. Da war hoffentlich wieder einmal allen klar – den Philistern und den Israeliten, wer auf dem Thron sitzt! Gott bestimmt, wo es lang geht, nicht wir! Der Mensch denkt, und Gott lenkt. Denkt an diese Mutterkühe, wenn euch das nächste Mal etwas nicht in den Kram passt! Gott regiert. Er hat das Recht, unser Leben so zu führen, wie es ihm gefällt. Wie viel besser ist es, sich seinem guten Willen anzuvertrauen, als ihn für unsere eigenen Pläne einspannen zu wollen. «Jesus Christus herrscht als König!» Diese Worte, Auffahrt an sich, sollen mehr sein als ein Lippenbekenntnis! Bleiben wir offen für Gottes Handeln, auch wenn es unseren Erwartungen zuwiderläuft. Amen.